

QUS Jahrestagung 2010

05.10. 2010 in Karlsruhe

Tagungsbericht

„Reflexion braucht Wissen – Wissen braucht Reflexion“. Getreu diesem Motto hat die QUS-Jahrestagung auch in diesem Jahr wieder Lehrerinnen und Lehrer, Vertreterinnen und Vertreter aus QUS-Schulen, der Fachberatung Schulentwicklung, den Seminaren der Didaktik und Lehrerbildung, sowie der Schulaufsicht zusammengebracht.

Vorträge, Workshops und gestaltete Pausenzeiten boten die Möglichkeit für neue Anregungen, Impulse und zum Austausch.

Die Tagungsräume im Haus der Wirtschaft der IHK und die Unterstützung durch die IHK vor Ort sorgten wieder für ein ansprechendes Ambiente.

IHK Vizepräsident Grenke hob bei seiner Begrüßung die besondere Bedeutung hervor, die die IHK der Verbindung von Schule und Wirtschaft beimisst.

Seitens des Regierungspräsidiums Karlsruhe begrüßte Udo Ebert, stellvertretender Leiter des Referates 77, die Teilnehmerinnen und Teilnehmer.



Wie wichtig der Blick „von außen“ ist und welche Chancen der Blick in andere Fachbereiche bringt, wurde durch den Vortrag von **Dr. Karlheinz Brisch**, Psychoanalytiker und leitender Oberarzt der Abteilung für Pädiatrische Psychosomatik und Psychotherapie der Universitätsklinik München in seinem **Vortrag „Die Bedeutung von Bindung für Lernprozesse“** eindrücklich deutlich.

Zentral war für ihn der Zusammenhang von Bindungssicherheit und Exploration. Ohne Sicherheit in der Beziehung zu anderen - bei Lernprozessen insbesondere zum Lehrer - ist Lernen nicht oder kaum möglich.

In der Analyse von Videosequenzen von Kleinkindern und ihren Bezugspersonen wurden Zusammenhänge und Verhaltensmuster unmittelbar augenscheinlich, die Brisch dann in den schulischen Kontext stellte und beispielhaft an konkreten Unterrichtssituationen veranschaulichte.

Gleichzeitig war es ein eindrücklicher Impuls dafür, wie gewinnbringend es ist, exemplarisch einzelne Unterrichtssituationen genau zu beobachten und zu reflektieren und bestärkte damit auch den QUS-Ansatz der kollegialen Hospitation verbunden mit dem professionellen Dialog.



Auf dem Hintergrund der ganz unterschiedlichen, oft mangelhaften Bindungserfahrungen von Schülern, wurden deren auffälliges oder störendes Verhalten

„Die Bedeutung von Bindung im Lernprozess“

PD Dr. med Karlheinz Brisch



plötzlich verstehbar.

Es ist nach Brisch nicht selten, dass eine Lehrerin oder Lehrer für ein Kind, die erste Person ist, mit der es eine positive Bindungserfahrung machen kann.

Umgekehrt ist es aber auch notwendig, dass Lehrerinnen und Lehrer selbst bindungsfähig sind und gegebenenfalls eigene lebensgeschichtliche unzureichende Bindungserfahrungen aufgearbeitet haben. Für Brisch wäre dies ein ganz entscheidender Punkt in der Lehrerausbildung.



Mit kritischen Fragen, nicht anklagend, sondern nach konstruktiven Ansätzen suchend, die eigene Lerngeschichte und persönliche Grundhaltung zeigend, spannte **Prof. Dr. Wilfried Schley**, Organisationsentwickler und Leiter der Leadership-academy in Österreich, in seinem **Vortrag „Schule neu denken – Leistung braucht Vertrauen“** einen weiten Bogen.

„Schule neu denken – Leistung braucht Vertrauen“

Prof. Dr. Wilfried Schley

„Leistung entsteht nicht dadurch, dass man Messlatten aufstellt!“, so eine seiner zentralen Aussagen, „Sondern es geht darum, die Selbstaufmerksamkeit, die gezielte Reflexion des Einzelnen für sein Tun zu erhöhen. Und das gilt für Schüler und Lehrer gleichermaßen.“ „Wo sind Lehrer Vorbilder für Lernen? Wo sind Lehrer ein ‚Modell‘ für Lernprozesse? Bei uns können Lehrer schon immer alles!“ So ist es für Schley unabdingbar, dass Schulen Orte des Lernens für Schüler und Lehrer werden.



Die Muster der eigenen Profession gemeinsam anzuschauen hält Schley für äußerst wichtig. Beispielsweise das Bestreben, man müsse als Lehrer alles unter Kontrolle hab-

en ist ein Muster, das zu hinterfragen ist.
 „Gib die Kontrolle ab, dann hast du den Kopf frei für Wahrnehmung“ - und die ist notwendig, wenn man Lernprozesse professionell begleiten, unterstützen und



auch bewerten will. Und so geht es darum als Lehrer die Verantwortung dort zu lassen wo sie aus Sicht von Schley hingehört, nämlich beim Lernenden.

Neues kann nicht einfach immer nur oben auf gepackt werden. Es braucht die kritische Reflexion des Alltags und „Stop-doing-Initiativen“, die den Blick auf das Wesentliche wieder frei machen. Zentral ist für ihn in diesem Zusammenhang auch die Frage, wie Lehrer einer Schule mit Instabilität und der Möglichkeit des Scheiterns umgehen, denn Fehler gehören einfach zu Lern- und Entwicklungsprozessen dazu.

Hier ergab sich dann auch die direkte Verbindung zu den Ausführungen Brischs. Um sich auf Veränderungen einlassen zu können, sind für Schley vertrauensvolle Beziehungen innerhalb eines Kollegiums nötig. Beispielsweise im Sinne von Professionellen Lerngemeinschaften, die hier notwendige Sicherheit bieten können.





Fünf Workshops am Nachmittag



Am Nachmittag gab es fünf verschiedenen Workshopangebote.

In den Workshops **„Wie wir die bestehende Praxis auf den Kopf stellen und die Energien für das Leben frei werden!“** mit **Prof. Dr. Wilfried Schley**

und **„Bindung und Lernprozess“** mit **Dr. Karlheinz Brisch**

bestand die Möglichkeit die Vorträge zu vertiefen und ins Gespräch mit den Referenten zu kommen.

Konkrete Anregungen für den Unterricht gab es im Workshop **„Lernen als selbstgesteuerter Prozess: Wie kann das wirkungsvoll gelingen?“** mit Frau **Prof. Dr. Silke Traub** von der Pädagogischen Hochschule Karlsruhe.

Sie erläuterte das „Sandwichprinzip“ und wie dadurch selbstgesteuerte Lernprozesse unterstützt werden.

Wie bei einem Sandwich werden zwischen zwei kollektive Phasen eine aktive, individuelle Phase des Lernens eingeschoben. Dies ist nach Traub für den Lernerfolg entscheidend. Denn Lernen kann dann nachhaltig stattfinden, wenn vorhandenes und neues Wissen über Erfahrungen verknüpft werden kann.



Die Teilnehmenden erfuhren dies unmittelbar selbst. So wechselten Impulsreferate und Phasen selbstgesteuerten Lernens ab, indem die Teilnehmenden immer wieder aufgefordert waren, etwa mit Hilfe der Ampelmethode zu reflektieren, ein Partnerinterview zu führen oder die Struktur-Legetechnik anzuwenden.

Die Frage nach dem wichtigsten Faktor von Lernerfolg - Motivation oder Vorkenntnisse oder Intelligenz?- löste zunächst Verblüffung aus. So bestand im Publikum einhellig die Meinung, dass Motivation der entscheidende Faktor sei. Traubs Antwort „Vorkenntnisse sind der größte Schatz für Lernerfolg“ irritierte zunächst, löste dann aber nach und nach Kopfnicken aus.

Lernen kann dann nachhaltig stattfinden, wenn vorhandenes und neues Wissen über Erfahrungen verknüpft werden kann. Genau dieses ermöglicht das Sandwichprinzip. Für die Motivation ist es entscheidend, dass es gelingt gerade das Vorwissen bewusst und gekonnt aufzugreifen und zu nutzen. Denn darum geht es ja: Vorhandenes zu erweitern - zu lernen.

Praxisnah war auch der Workshop **„Schwierige Gespräche führen im Schulalltag“** mit **Dipl. Psych. Klaus Daniel**.

Nach einer kurzen Einführung über die Rollen, die beide Gesprächspartner im Vorfeld und während eines Gespräches einnehmen können und welche Vorbereitungen hilfreich für einen positiven Gesprächsverlauf sein können, wurde an konkreten Situationen gearbeitet.



So konnten etwa die Teilnehmerinnen und Teilnehmer in einem ersten Rollenspiel den Unterschied zwischen einer zunächst desinteressierten und anschließend wertschätzenden Körperhaltung und deren Wirkung auf den Gesprächsverlauf erfahren.



Anhand von typischen Gesprächssituationen erläuterte Daniel verschiedene kommunikative Basiskompetenzen, die jeweils in kurzen Rollenspielen ausprobiert und reflektiert wurden.

Dass Schule auch ‚anders geht‘ zeigte das **Team der freien Schule Ann-Sophie** aus Künzelsau. Im Workshop **„Vom Weg zum Ziel – von Erziehung zu Beziehung: autonomes Lernen in einer gestalteten Umgebung“** stellten drei Lernbegleiter (Lehrerinnen) mit ihren 6 Lernpartner (Schüler) engagiert und überzeugend ihre Schule vor. In drei verschiedenen thematischen Gruppen erhielten die Teilnehmerinnen und Teilnehmer Einblick in die Konzeption und den Alltag der Schule.



So wurden unter „Zielorientierung“ die individuellen Arbeitspläne der Lernpartner vorgestellt. Den Kindern sind hier die Ziele vorgegeben, die sie im Laufe der (Schul-)



Zeiterreichen sollen (Vorgaben des Bildungsplanes + Ziele der Schule). Für jede Woche dokumentiert das Kind seine individuellen Teilziele, sowie seine Arbeit. Eltern und Lernbegleiter sind so über den Weg und die Arbeit informiert und die Kinder lernen sich Ziele zu setzen. Der „Rote Faden“ dieses Prozesses bleibt dabei für alle Beteiligten sichtbar und nach-vollziehbar.

Mit dem Thema „Soziales Lernen“ präsentierte die Schule einen weiteren Schwerpunkt. Durch gemeinsame Übungen sowie die Reflexion darüber lernen die Kinder Eigenschaften und Verhaltensweisen von sich selbst aber auch anderen Menschen zu verstehen und damit umzugehen. Neben einem gemeinsamen Ziel der Woche der



gesamten Lernfamilie (Klasse) gehören zum Konzept auch Schülerrat und Klassenrat. „Lernbegleitung“ - ein weiterer Schwerpunkt des Schulkonzepts. Beziehung wird dabei als Grundlage für eine effektive Begleitung angesehen. Ziel ist es, den ganzen Menschen mit allen seinen Stärken und Schwächen wahrzunehmen und anzunehmen. Nur so können eine Atmosphäre des Vertrauens und eine wirkliche Beziehung entstehen. Ebenso selbstverständlich ist es den Kollegen, eine intensive Elternarbeit zu pflegen. Wie die dahinter stehende Haltung sichtbar werden kann, demonstrierten die Lernpartner und ihre Lernbegleiter an kurzen Rollenspielen aus dem Alltag.



„Anregenden Tipps aus der Praxis für die Praxis, dabei aber kein Luftschloss, sondern Zonen einer möglichen nächsten Entwicklung“, so das Fazit eines Teilnehmers.



Zum Abschluss der Tagung traf man sich wie auch in den letzten Jahren noch einmal im Foyer der IHK um bei Musik in lockerer Atmosphäre die Tagung gemeinsam ausklingen zu lassen.

Viele waren sich sicher, dass sie auch im nächsten Jahr wieder dabei sein werden und notierten **Montag, 21.11.2011** als Termin für die **QUS-Jahrestagung 2011**.

Jahrestagung 2011
21.11.2011